

KULTUSMINISTERIUM DES LANDES SACHSEN-ANHALT



Abitur
Januar/Februar 2004

Geschichte
(Grundkurs)

Einlesezeit: 30 Minuten
Arbeitszeit: 210 Minuten

Thema 1

„Industrielle Revolution“ nur in
Deutschland?

Thema 2

Das nationalsozialistische Frauenbild

Thema 3

Das Ende der staatlichen Teilung in
Deutschland

Thema 1: „Industrielle Revolution“ nur in Deutschland?**Aufgabenstellung:**

Erörtern Sie die These, dass in Deutschland eine Industrielle Revolution stattgefunden habe, dies für England jedoch nicht zutreffen würde.

Bearbeiten Sie **dabei** folgende Aufgaben:

- Geben Sie wieder, wie Friedrich Lenger die Begriffe „Industrialisierung“ und „Industrielle Revolution“ sowie deren Verhältnis zueinander kennzeichnet.
- Untersuchen Sie die Sicht des Autors auf die industrielle Entwicklung in England und Deutschland hinsichtlich der Anwendbarkeit der Begriffe „Industrielle Revolution“ und „Industrialisierung“.
- Beurteilen Sie die vom Autor zur Begründung seiner These vorgenommene Gewichtung von Unterschieden und Gemeinsamkeiten zwischen den Industrialisierungsprozessen in England und Deutschland.

Material: Friedrich Lenger über die industrielle Entwicklung in Deutschland und England

Friedrich Lenger (geb. 1957) ist Professor für Mittlere und Neuere Geschichte (mit besonderer Berücksichtigung des 19. und 20. Jahrhunderts) an der Universität Gießen.

Die Neuere Geschichte kennt keinen Wandlungsprozeß, dessen Folgen ähnlich weitreichend und tiefgreifend gewesen wären wie der Wandel zur industriellen Welt. Darüber herrscht weitgehende Einigkeit, ob dieser Wandel nun als Fortschritt gefeiert oder als Entfremdung und Verlust beklagt wird. ... Der Begriff der Industrialisierung steht also zunächst für einen umfassenden Prozeß sozialen Wandels hin zu einer Industriegesellschaft, ... Zugleich wird der Industrialisierungsbegriff aber für die im engeren Sinne ökonomische Dimension dieses Prozesses verwandt. Industrialisierung bezeichnet dann eine Reihe von Veränderungen, die die Verwendung neuer Arbeitstechniken, insbesondere die von Werkzeugmaschinen ebenso einschließt wie den Übergang zu arbeitsteiliger gewerblicher Produktion in der Fabrik und die Ablösung regenerativer Energiequellen durch fossile Brennstoffe. Vor allem aber zählen der Bedeutungsgewinn des sekundären, gewerblichen Sektors auf Kosten der Landwirtschaft und eine kräftige Beschleunigung des Wirtschaftswachstums zu den Wesensmerkmalen der Industrialisierung. Dabei setzte eine solche Industrialisierung unter den Rahmenbedingungen des 19. Jahrhunderts die „marktmäßige Mobilität von Arbeitskräften, Qualifikationen, Produktionsmitteln und Kapital“⁽¹⁾ voraus, d. h. sie bedurfte einer kapitalistischen Wirtschaftsordnung und einer innovations- und risikobereiten Unternehmerschaft. Nun fällt die Gewichtung der angeführten Industrialisierungsmerkmale bei verschiedenen Autoren unterschiedlich aus. Generell hat sie sich – den Interessen der Zeit, den Theorien der Ökonomen und den immer stärker quantifizierenden Methoden der Wirtschaftshistoriker folgend – von der früheren Bevorzugung produktionstechnischer Innovationen hin zur Betonung gesamtwirtschaftlicher Wachstumsprozesse verschoben. Solche Differenzen und Verschiebungen stehen in engem Zusammenhang mit den anhaltenden Kontroversen um Industrialisierung und Industrielle Revolution, bei denen es in erster Linie um den revolutionären Charakter des wirtschaftlichen Wandels selbst geht. Den Zeitgenossen schien er selbstverständlich, der Vergleich mit der politischen Revolution in Frankreich naheliegend. ... In Deutschland stellte der Industrialisierungspionier England den naheliegenden Bezugspunkt aller Überlegungen dar. So schrieb etwa Friedrich Engels 1845 in der Einleitung zu seinem Buch *Die Lage der arbeitenden Klasse in England* mit Blick auf die Dampfmaschine und die Maschinen zur Baumwollverarbeitung: „diese Erfindungen gaben bekanntlich den Anstoß zu einer industriellen Revolution, einer Revolution, die zugleich die ganze bürgerliche Gesellschaft umwandelte und deren weltgeschichtliche Bedeutung erst jetzt anfängt erkannt zu werden.“⁽²⁾

Das hier zum Ausdruck kommende Verständnis der Industrialisierung als tiefgreifender und folgenreicher Zäsur, als einer alle Lebensbereiche betreffenden Umwälzung ist nicht strittig. Ob man indessen von einer eigenen, vergleichsweise kurzen und klar bestimmbar Epoche der Industriellen Revolution auszugehen hat oder die Industrialisierung als ein längerfristig und eher kontinuierlich verlaufender Prozeß wirtschaftlichen Strukturwandels zu begreifen ist, wird anhaltend diskutiert. ... Vor allem das Bild der englischen Industrialisierung hat sich seit den frühen 1980er Jahren in hohem Maße verändert. Ältere Schätzungen der Wachstumsraten des Sozialproduktes sind korrigiert, die verbreitete Vorstellung eines rapiden Anstiegs nach 1780 in Frage gestellt worden. An die Stelle einer Industriellen Revolution trat so das Bild eines langgestreckten Prozesses vergleichsweise langsamen Wachstums, dessen Anfänge immer weiter zurückdatiert werden. Die nicht bestreitbare Expansion der englischen Baumwollindustrie seit dem späten 18. Jahrhundert erscheint so zunehmend vorbereitet durch handwerkliche Produktion und heimgewerbliche Protoindustrie ... Die vergleichsweise wenig spektakulären Raten gesamtwirtschaftlichen Wachstums ... belegen ... das geringe gesamtwirtschaftliche Gewicht der frühen Baumwollindustrie und anderer Schlüsselbranchen, nicht aber deren langsame und kontinuierliche Entwicklung. ... Die Industrielle Revolution in Deutschland war ... „eine abgeleitete, keine autochthone³⁾ Entwicklung“. ⁴⁾ Sie mußte sich in mindestens zwei Punkten grundlegend vom englischen Muster unterscheiden: Zum einen mußten die Industrieprodukte der Nachzügler von Beginn an mit denen des Industrialisierungspioniers England konkurrieren. Zum andern konnten sich die Nachzügler aber auch der Erfahrungen und insbesondere des technischen Wissens Englands bedienen. Alexander Gerschenkron⁵⁾ hat derartige Überlegungen Anfang der fünfziger Jahre in anregenden Thesen über „Grundzüge des Industrialisierungsprozesses in rückständigen Gebieten“ systematisiert und für den Vergleich nutzbar gemacht. Zu den Folgen der Rückständigkeit für die deutsche Industrialisierung zählte er dabei neben dem Überwiegen der Investitionsgüterindustrien, der Industriefinanzierung durch Banken und einer starken Rolle des Staates insbesondere ein besonders rapides Tempo der Industrialisierung. Aus einer solchen Vergleichsperspektive heraus wäre es also durchaus vertretbar, an der Vorstellung einer Industriellen Revolution in Deutschland festzuhalten, selbst wenn man sie für England aufgeben müßte.

Friedrich Lenger: Industrielle Revolution und Nationalstaatsgründung (1849 – 1870er Jahre). In: Jürgen Kocka (Hg.): Gebhardt. Handbuch der deutschen Geschichte, Band 15, Stuttgart 2003, S. 31 ff.

¹⁾ der Autor bezieht sich auf Jürgen Kocka: Arbeitsverhältnisse und Arbeiterexistenzen, Bonn 1990, S. 64

²⁾ der Autor bezieht sich auf Friedrich Engels: Die Lage der arbeitenden Klasse in England (1845), Marx-Engels-Werke, Band 2, Berlin 1976, S. 237

³⁾ autochthon (gr.): eigenständig, an Ort und Stelle entstanden

⁴⁾ der Autor bezieht sich auf Knut Borchardt: Die Industrielle Revolution in Deutschland 1750 – 1914. In: Europäische Wirtschaftsgeschichte, Band 4, Stuttgart 1977, S. 140

⁵⁾ Alexander Gerschenkron: (1904 – 1978), Wirtschaftswissenschaftler, lehrte u. a. in Harvard (USA) Ökonomie, bekannt durch zahlreiche Publikationen zur Wirtschaftsgeschichte

Thema 2: Das nationalsozialistische Frauenbild**Aufgabenstellung:**

Interpretieren Sie die Quelle unter besonderer Berücksichtigung der von Hitler vorgetragene Begründungen zur angestrebten Rolle der Frau im Nationalsozialismus.

Bearbeiten Sie **dabei** folgende Aufgaben:

- Geben Sie Hitlers Auffassungen zur Rolle der Frau in der Gesellschaft wieder.
- Erklären Sie die von Hitler gegebenen Begründungen für die angestrebte Rolle der Frau im nationalsozialistischen Deutschland.
- Analysieren Sie die Argumentationsstruktur der Quelle und gehen Sie dabei besonders auf die Verwendung der Begriffe Natur und Vorsehung sowie Intellekt und Intellektualismus ein.
- Überprüfen Sie, inwieweit Hitlers Vorstellungen zur Rolle der Frau im Nationalsozialismus verwirklicht worden sind.

Material: Adolf Hitler zur Rolle der Frau im Nationalsozialismus

Am 8. September 1934 sprach Hitler auf einer Tagung der NS-Frauenschaft. Dieser Rede ist der nachfolgende Auszug entnommen worden.

- 5 Wenn sich manchmal im menschlichen Leben die Arbeitsbereiche zwischen Mann und Frau verschoben haben in einer nicht naturgemäßen Linie, dann lag es nicht daran, daß die Frau an sich nach einer Herrschaft über den Mann gestrebt hätte, sondern der Grund war darin zu suchen, daß der Mann nicht mehr in der Lage war, seine Aufgabe restlos zu erfüllen. Das ist ja das Wunderbare in der Natur und Vorsehung, daß kein Konflikt der beiden Geschlechter unter- und nebeneinander möglich ist, solange jeder Teil die ihm von der Natur vorgezeichnete Aufgabe erfüllt.
- 10 Das Wort von der Frauen-Emanzipation ist nur ein vom jüdischen Intellekt erfundenes Wort, und der Inhalt ist von demselben Geist geprägt. Die deutsche Frau braucht sich in den wirklich guten Zeiten des deutschen Lebens nie zu emanzipieren. Sie hat genau das besessen, was die Natur ihr zwangsläufig als Gut zur Verwaltung und Bewahrung gegeben hat, genau so, wie der Mann in seiner guten Zeit sich nie zu fürchten brauchte, daß er aus seiner Stellung gegenüber der Frau verdrängt werde. ...
- 15 Wenn man sagt, die Welt des Mannes ist der Staat, die Welt des Mannes ist sein Ringen, die Einsatzbereitschaft für die Gemeinschaft, so könnte man vielleicht sagen, daß die Welt der Frau eine kleinere sei. Denn ihre Welt ist ihr Mann, ihre Familie, ihre Kinder und ihr Haus. Wo wäre aber die größere Welt, wenn niemand die kleine Welt betreuen wollte? Wie könnte die größere Welt bestehen, wenn niemand wäre, der die Sorgen um die kleinere Welt zu seinem Lebensinhalt machen würde? Nein, die große Welt baut sich auf dieser kleinen Welt auf! Diese große Welt kann nicht bestehen, wenn die kleine Welt nicht fest ist. Die Vorsehung hat der Frau die Sorgen um diese ihre eigenste Welt zugewiesen, aus der sich dann erst die Welt des Mannes bilden und aufbauen kann.
- 20 Diese beiden Welten stehen sich daher nie entgegen. Sie ergänzen sich gegenseitig, sie gehören zusammen, wie Mann und Weib zusammengehören.
- 25 Wir empfinden es nicht als richtig, wenn das Weib in die Welt des Mannes, in sein Hauptgebiet eindringt, sondern wir empfinden es als natürlich, wenn diese beiden Welten geschieden bleiben. In die eine gehört die Kraft des Gemütes, die Kraft der Seele! Zur anderen gehört die Kraft des Sehens, die Kraft der Härte, der Entschlüsse und die Einsatzwilligkeit! In einem Falle erfordert diese Kraft die Willigkeit des Einsatzes des Lebens
- 30 der Frau, um diese wichtige Zelle zu erhalten und zu vermehren, und im anderen Falle erfordert sie die Bereitwilligkeit, das Leben zu sichern, vom Manne.

- Was der Mann an Opfern bringt im Ringen seines Volkes, bringt die Frau an Opfern im Ringen um die Erhaltung dieses Volkes in den einzelnen Fällen. Was der Mann einsetzt an Heldenmut auf dem Schlachtfeld, setzt die Frau ein in ewig geduldiger Hingabe, in ewig geduldigem Leid und Ertragen. Jedes Kind, das sie zur Welt bringt, ist eine Schlacht, die sie besteht für das Sein oder Nichtsein ihres Volkes. Und beide müssen sich deshalb auch gegenseitig schätzen und achten, wenn sie sehen, daß jeder Teil die Aufgabe vollbringt, die ihm Natur und Vorsehung zugewiesen hat. So wird sich aus dieser Stellung der beiden Aufgaben zwangsläufig die gegenseitige Achtung ergeben.
- Nicht das, was jüdischer Intellekt behauptet, ist wahr, daß die Achtung bedingt sei durch das Übergreifen der Wirkungsgebiete der Geschlechter, sondern diese Achtung bedingt, daß kein Geschlecht sich bemüht, das zu tun, was dem anderen zukommt. Sie liegt letzten Endes darin, daß jeder Teil weiß, daß der andere aber alles tut, was notwendig ist, um das Gesamte zu erhalten!
- So war die Frau in allen Zeiten die Gehilfin des Mannes und damit seine treueste Freundin, und auch der Mann war zu allen Zeiten der Hüter seines Weibes und damit ihr bester Freund. Und beide sahen in dieser Führung des Lebens die gemeinsame Grundlage für den Bestand dessen, was sie lieben, und für dessen Forterhaltung. Die Frau ist egoistisch in der Erhaltung ihrer kleinen Welt, damit der Mann in die Lage kommt, die größere zu bewahren, und der Mann ist egoistisch in der Erhaltung dieser größeren Welt, denn sie ist untrennbar mit der anderen verbunden. Wir wehren uns dagegen, daß ein Intellektualismus verdorbenster Art das auseinanderreißen will, was Gott zusammengefügt hat. ... Mir sagte einmal eine Frau: Sie müssen dafür sorgen, daß Frauen ins Parlament kommen, denn nur sie allein können es veredeln. Ich glaube nicht, antwortete ich ihr, daß der Mensch das veredeln soll, was an sich schlecht ist, und die Frau, die in dieses parlamentarische Getriebe gerät, wird nicht das Parlament veredeln, sondern dieses Getriebe wird die Frau schänden. ...
- Wir haben deshalb die Frau eingebaut in den Kampf der völkischen Gemeinschaft, so, wie die Natur und die Vorsehung es bestimmt hat. So ist unsere Frauenbewegung für uns nicht etwas, das als Programm den Kampf gegen den Mann auf seine Fahne schreibt, sondern etwas, das auf sein Programm den gemeinsamen Kampf mit dem Mann setzt. Denn gerade dadurch haben wir die neue nationalsozialistische Volksgemeinschaft gefestigt, daß wir in Millionen von Frauen treueste fanatische Mitkämpferinnen erhielten. Kämpferinnen für das gemeinsame Leben im Dienste der gemeinsamen Lebenserhaltung. Kämpferinnen, die dabei den Blick nicht auf die Rechte richten, die ein jüdischer Intellektualismus vorspiegelt, sondern auf Pflichten richten, die die Natur uns gemeinsam aufbürdet.

Max Domarus: Hitler. Reden und Proklamationen 1932 – 1945, Erster Band 1932 – 1934, Leonberg 1988, S. 450 f.

Thema 3: Das Ende der staatlichen Teilung in Deutschland**Aufgabenstellung:**

Zeigen Sie die Entwicklung der DDR von der Mitte der 1980er Jahre bis zum 3. Oktober 1990 unter besonderer Beachtung des Einflusses unterschiedlicher Akteure in Ost und West auf das Ende der staatlichen Teilung auf.

Bearbeiten Sie **dabei** folgende Aufgaben:

- Beschreiben Sie die Ausgangssituation für die Entwicklungen, die zur Überwindung der staatlichen Teilung geführt haben.
- Erklären Sie die Entwicklungen in der DDR und das Handeln der beteiligten Kräfte in selbstgewählten Phasen und erläutern Sie Ihre Periodisierung.
- Beurteilen Sie auch unter Einbeziehung der Karikaturen (Material 1 und Material 2) die Bedeutung verschiedener gesellschaftlicher Kräfte für das Ende der staatlichen Teilung.

Material 1: Walter Hanel zum Verhalten der DDR-Bevölkerung

Walter Hanel (geb. 1930) veröffentlichte nach seiner Ausbildung zum Graphiker in Köln zahlreiche politische Karikaturen u. a. in der „Frankfurter Allgemeine Zeitung“, dem „Kölner Stadtanzeiger“, dem „Rheinischen Merkur“, dem „Spiegel“ und in ausländischen Zeitungen. Die nachfolgende Karikatur entstand im August/September 1989.



Walter Hanel: Hanel's Wiedervereinigung. Eine deutsche Chronik, Düsseldorf/Wien/New York 1990, o. S.

Material 2: Walter Hanel zur Wirtschafts- und Währungsunion

Die nachfolgende Karikatur von Walter Hanel entstand 1990 aus Anlass der Wirtschafts- und Währungsunion.



Walter Hanel: *Hanels Wiedervereinigung. Eine deutsche Chronik, Düsseldorf/Wien/New York 1990, o. S.*